

dem Autor übersehen, „dass Joseph I. wohl jener Habsburger war, der am besten für die Aufgabe eines Kaisers vorbereitet war, vermutlich der erste Vollblutpolitiker an der Spitze der Monarchie“ (7). Zudem betont der Autor vor allem die positiven Aspekte von Josephs I. Persönlichkeit und Herrschaft, wie z. B. den Ehrgeiz des Kaisers und sein Handeln im Sinne Österreichs (9). Dadurch, dass der Autor diese positiven Aspekte sowohl am Anfang als auch am Ende der Biographie stark betont, wirkt dies fast wie eine Verteidigungsrede für Joseph I.

Im Buch finden sich außerdem sechs Porträts aus der Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek sowie eine Abbildung des kaiserlichen Siegels. Die Relevanz der beigefügten Abbildungen wird aus dem Text jedoch nicht ersichtlich, wodurch die Auswahl etwas zufällig wirkt. Genauso verhält es sich mit der Übersicht über die Nachkommen Leopolds I. und Josephs I. im Anhang des Buches. Zum einen ist diese nicht sehr übersichtlich gestaltet, und zum anderen steht sie in keinem weiteren Bezug zum Inhalt des Buches. Wünschenswert wäre an dieser Stelle ein Namensverzeichnis gewesen, da man anhand der Erwähnung zahlreicher Personen im Text leicht die Orientierung verliert.

Für Leser, die sich für das Leben und die Persönlichkeit Josephs I. interessieren, stellt diese Biographie einen guten Überblick dar. Durch das Anreißen vieler verschiedener Aspekte und Themenbereiche aus dem Leben des Kaisers, zwischen denen aber häufig kein deutlicher Zusammenhang hergestellt wird, fehlt es dem Buch jedoch etwas an Tiefe. Zudem kann der Autor seinen eigenen Anspruch, hinter die öffentliche Person des Kaisers zu blicken, leider nur teilweise erfüllen.

Regensburg

Natalie Aschenbrenner

Rodica VĂRTACIU-MEDELEȚ, Barock im Banat. Eine europäische Kulturlandschaft.

Regensburg: Schnell + Steiner Verlag 2012. 430 S., 267 Abb., zahlr. Reproduktionen zeitgenössischer Pläne und Bauzeichnungen, ISBN 978-3-7954-2607-1, € 49,95

Diese kunsthistorische Arbeit wurde von der Autorin mit Unterstützung des rumänischen Kulturinstituts von Bukarest vorgelegt und von Stefan Melwisch und Simina Melwisch-Birăescu aus dem Rumänischen in die deutsche Sprache übersetzt. Der bereits im Vorwort (9) geäußerte Wunsch MANFRED KOLLERS, dass diese Arbeit über das barocke Banat „auf eine Vernetzung derartiger Forschungen mit allen im historischen Austausch mit dem Banat stehenden Ländern zu hoffen“ lässt (darunter: Serbien, Ungarn, Österreich und Deutschland), kann hier nur positiv gesehen werden und sogar über diesen recht engen geographischen Rahmen hinaus als potentiell möglich gemeldet werden. Denn freilich steht einer noch weiteren Internationalisierung des Vergleichs (der Rezensent möchte, darauf Bezug nehmend, gleich die Republik Venedig anführen) und deren Möglichkeiten denn auch gar nichts im Wege, wenn man den europäischen Barock, in der Ära des frühmodernen europäischen Kolonialismus, auch und gerade als frühen ersten wirklichen Weltkunststil begreifen will. Diese Arbeit stellt vor allem im Sinne vergleichender kunstgeographischer